

HISTORISCHE ZEITSCHRIFT

BEGRÜNDET VON HEINRICH VON SYBEL
FORTGEFÜHRT VON FRIEDRICH MEINECKE
UND THEODOR SCHIEDER

In Verbindung mit
**Jochen Bleicken, Knut Borchardt, Johannes Fried,
Klaus Hildebrand, Erich Meuthen, Gerhard A. Ritter,
Eberhard Weis**
herausgegeben von
Lothar Gall

Band 267

R. Oldenbourg Verlag München 1998

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: STAFFORD, Pauline A., Queen Emma and Queen Edith. Queenship and Women's Power in Eleventh-Century England, Oxford 1997, in: Historische Zeitschrift 267 (1998) S. 171-172.

PAULINE STAFFORD, *Queen Emma and Queen Edith. Queenship and Women's Power in Eleventh-Century England*. Oxford, Blackwell 1997. XI, 371 S., £ 40,-.

Die bemerkenswerte Studie untersucht die politische Bedeutung der letzten beiden angelsächsischen Königinnen vor der normannischen Eroberung und ihr Bild in zeitgenössischer Geschichtsschreibung und späterer Forschung. Emma (gest. 1052), Tochter Richards I. von der Normandie, beeinflusste als Gattin zweier aufeinanderfolgender Könige, Ethelreds II. (1002–1016) und des dänischen Eroberers Knut des Großen (1017–1035), sowie als Regentin für ihren Stiefsohn Hardeknut (1040–1042) viele Jahre angelsächsischer Geschichte. Würdige Nachfolgerin war ihre Schwiegertochter Edith (gest. 1075), Tochter des mächtigen Earl Godwin von Wessex und Gemahlin König Eduards des Bekenners (1042–1066). Über einen dreigliedrigen Aufbau (Geschichten – Strukturen – Leben) gelingt es der Autorin geschickt, ein differenziertes Bild beider Frauen von den Chroniken des 11. Jahrhunderts bis hin zu einer eigenen Rekonstruktion und Interpretation der Ereignisse zu entwerfen. Der Blick auf die Geschichtsschreibung zeigt einen deutlichen Wandel nach 1066, als die normannischen und skandinavischen Quellen die beiden Königinnen, deren Machtausübung die früheren Chroniken weitgehend ignoriert hatten, als dynastische Verbindungsglieder (Emma als Mutter von Königen, verschiedene Rollen Ediths) zur Rechtfertigung der normannischen Eroberung gebrauchten, obwohl die von den Königinnen selbst in Auftrag gegebenen Geschichtswerke (*Encomium Emmae Reginae*, 1041/42; *Life of King Edward*, nach 1066) sich an den Ehemännern orientieren und den Frauen keine aktiven Funktionen zuweisen. Rollen und Identitäten beider Frauen spürt die Autorin deshalb über andere Mittel auf; sie analysiert detailliert Titel und Würden als Ausdruck der Anerkennung, Heiratsgut und Vermögen als Zeichen der Macht, die Stellung als Ehefrau, Mutter, Ratgeberin

und Haushaltsleiterin als Beweis der engen persönlichen Verbundenheit mit der königlichen Dynastie, das von der großzügigen Emma und der eher geldgierigen Edith sehr unterschiedlich ausgeübte Mäzenatentum als Selbstdarstellung und integralen Bestandteil weiblicher Macht, die unregelmäßige Nennung als Zeugin in königlichen Diplomata als sensitiven Indikator einer äußeren Wahrnehmung. Auch wenn „Queen-ship“ freilich noch weniger leicht zu bestimmen ist als „Kingship“, gelangt die Autorin letztlich zu einem sorgfältig nuancierten Abriß der Leben beider Königinnen, wobei all diese Faktoren noch einmal individuell begründet werden. Nützlich gewesen wäre höchstens noch ein Einbezug Königin Mathildes, Gattin Wilhelms des Eroberers, um die nach 1066 erfolgten Veränderungen besser aufzeigen zu können. Gleichwohl liegt die unbestrittene Leistung dieses Buches, das leider ohne hilfreiche Schlußzusammenfassung blieb und deutsche Publikationen nur bedingt rezipiert (mit zahlreichen Fehlern im Literaturverzeichnis), in der großen Fülle lohnender Details, die allerhand Anregungen für die Erforschung weiblicher Macht zu Beginn unseres Jahrtausends geben.

Kassel

Ingrid Baumgärtner